

## Jürgen Danyel

Vorwort. Die geteilte Vergangenheit. Zum Umgang mit  
Nationalsozialismus und Widerstand in beiden deutschen  
Staaten

<http://dx.doi.org/10.14765/zzf.dok.1.1020>

Reprint von:

Jürgen Danyel, Vorwort, in: Die geteilte Vergangenheit. Zum Umgang mit  
Nationalsozialismus und Widerstand in beiden deutschen Staaten,  
herausgegeben von Jürgen Danyel, Akademie Berlin, 1995 (Zeithistorische  
Studien. Herausgegeben vom Zentrum für Zeithistorische Forschung  
Potsdam. Band 4), ISBN 3-05-002642-1, S. 11-14

Copyright der digitalen Neuausgabe (c) 2017 Zentrum für Zeithistorische Forschung  
Potsdam e.V. (ZZF) und Autor, alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk wurde vom Autor  
für den Download vom Dokumentenserver des ZZF freigegeben und darf nur  
vervielfältigt und erneut veröffentlicht werden, wenn die Einwilligung der o.g.  
Rechteinhaber vorliegt. Bitte kontaktieren Sie: <[redaktion@zeitgeschichte-digital.de](mailto:redaktion@zeitgeschichte-digital.de)>



Zitationshinweis:

Jürgen Danyel (1995), Vorwort. Die geteilte Vergangenheit. Zum Umgang mit Nationalsozialismus und Widerstand in beiden deutschen Staaten, Dokserver des Zentrums für Zeithistorische Forschung Potsdam,  
<http://dx.doi.org/10.14765/zzf.dok.1.1020>

Ursprünglich erschienen als: Jürgen Danyel, Vorwort, in: Die geteilte Vergangenheit. Zum Umgang mit Nationalsozialismus und Widerstand in beiden deutschen Staaten, herausgegeben von Jürgen Danyel, Akademie Berlin, 1995 (Zeithistorische Studien. Herausgegeben vom Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam. Band 4), ISBN 3-05-002642-1, S. 11-14

# Zeithistorische Studien

Herausgegeben vom Forschungsschwerpunkt  
Zeithistorische Studien Potsdam

Band 4

# Die geteilte Vergangenheit

Zum Umgang mit Nationalsozialismus  
und Widerstand in beiden deutschen Staaten

Herausgegeben von  
Jürgen Danyel



Akademie Verlag

Der Forschungsschwerpunkt Zeithistorische Studien Potsdam ist eine Einrichtung der Förderungsgesellschaft Wissenschaftliche Neuvorhaben mbH München, die von der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft e.V. zur Betreuung von sieben geisteswissenschaftlichen Forschungsschwerpunkten gegründet wurde.

Gedruckt mit Unterstützung des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg.

**ZZF** (14765) 20  
Förderungsgesellschaft  
Wissenschaftliche Neuvorhaben mbH  
Forschungsschwerpunkt  
Zeithistorische Studien  
Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Die **geteilte Vergangenheit** : Zum Umgang mit  
Nationalsozialismus und Widerstand in beiden deutschen  
Staaten / hrsg. von Jürgen Danyel. – Berlin : Akad. Verl., 1995  
(Zeithistorische Studien ; Bd. 4)

ISBN 3-05-002642-1

NE: Danyel, Jürgen [Hrsg.]; GT

© Akademie Verlag GmbH, Berlin 1995

Der Akademie Verlag ist ein Unternehmen der VCH-Verlagsgruppe.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Das eingesetzte Papier entspricht der amerikanischen Norm ANSI Z.39.48 – 1984  
bzw. der europäischen Norm ISO TC 46.

Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung in andere Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Photokopie, Mikroverfilmung oder irgendein anderes Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsmaschinen, verwendbare Sprache übertragen oder übersetzt werden.

Satz: Dörlemann-Satz, Lemförde

Druck: GAM Media GmbH, Berlin

Bindung: Verlagsbuchbinderei Dieter Mikolai, Berlin

Printed in the Federal Republic of Germany

# Inhalt

Abkürzungsverzeichnis .....	9
Vorwort .....	11
I. Der Umgang mit Nationalsozialismus und Widerstand in beiden deutschen Staaten und Österreich	
OLAF GROEHLER Verfolgten- und Opfergruppen im Spannungsfeld der politischen Auseinandersetzungen in der SBZ und DDR .....	17
JÜRGEN DANYEL Die Opfer- und Verfolgtenperspektive als Gründungskonsens? Zum Umgang mit der Widerstandstradition und der Schuldfrage in der DDR	31
WOLFGANG BENZ Zum Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit in der Bundesrepublik .....	47
MICHAEL LEMKE Instrumentalisierter Antifaschismus und SED-Kampagnepolitik im deutschen Sonderkonflikt 1960-1968 .....	61
HERBERT OLBRICH „... was wissen Se, was mir damals alles mitg'macht ham!“ Österreich und seine nationalsozialistische Vergangenheit .....	87

## II. Vergleichsperspektiven und Forschungsprobleme in der Diskussion

BERND FAULENBACH

Die doppelte „Vergangenheitsbewältigung“. Nationalsozialismus  
und Stalinismus als Herausforderungen zeithistorischer Forschung  
und politischer Kultur ..... 107

NORBERT FREI

NS-Vergangenheit unter Ulbricht und Adenauer.  
Gesichtspunkte einer vergleichenden Bewältigungsforschung ..... 125

MOSHE ZIMMERMANN

Die Erinnerung an Nationalsozialismus und Widerstand  
im Spannungsfeld deutscher Zweistaatlichkeit ..... 133

FRITZ KLEIN

Ein schlimmes gemeinsames Erbe kritisch und selbstkritisch  
auf beiden Seiten aufarbeiten ..... 139

WOLFGANG KÜTTLER

Auf den Inhalt kommt es an. Zum Verhältnis von Zeitgeschichtsforschung  
und Geschichtsdiskurs im neuvereinigten Deutschland ..... 143

## III. Gedenkstätten- und Erinnerungsarbeit

im historischen Kontext der Geschichte beider deutscher Staaten

GUDRUN SCHWARZ

Zur Gedenkstätte Ravensbrück ..... 153

BODO RITSCHER

Die NKWD/MWD-„Speziallager“ in Deutschland.  
Anmerkungen zu einem Forschungsgegenstand ..... 163

GÜNTER MORSCH

Von Denkmälern und Denkmalen.  
Von Gedenkstätten und Zeithistorischen Museen ..... 181

JÜRGEN ZARUSKY

Die KZ-Gedenkstätte Dachau:  
Anmerkungen zur Geschichte eines umstrittenen historischen Ortes ..... 187

FRANK DINGEL

Das Prinz-Albrecht-Gelände: Ein Ort deutscher Geschichte ..... 197

Inhalt	7
ANNETTE LEO „Stimme und Faust der Nation.“ – Thälmann-Kult kontra Antifaschismus . . . .	205
ANGELIKA TIMM Der politische und propagandistische Umgang mit der „Reichskristallnacht“ in der DDR . . . . .	213
Internationale Erfahrungen	
SYBIL MILTON Die Darstellung des Holocaust in den USA im Vergleich zu den beiden deutschen Staaten . . . . .	227
VOJTĚCH BLODIG Die Gedenkstätte Theresienstadt gestern und heute . . . . .	235
IV. Bibliographie	
Neuere Literatur zum Umgang mit Nationalsozialismus und Widerstand in beiden deutschen Staaten. Auswahlbibliographie 1989–1994 (zusammengestellt von Inge Schmöker und Jürgen Danyel) . . . . .	247
Autorenverzeichnis . . . . .	265



## Vorwort

Die Geschichte der deutschen Teilung war auch die Geschichte einer geteilten Erinnerung an die nationalsozialistische Vergangenheit und den Widerstand gegen das NS-Regime. Beide deutsche Staaten verstanden sich als politische Alternative zur nationalsozialistischen Diktatur – die Bundesrepublik als parlamentarische Demokratie westlicher Prägung und die DDR als „antifaschistischer“ Staat – und entwickelten ausgehend von ihrer jeweiligen gesellschaftspolitischen Ordnung unterschiedliche Strategien des Umgangs mit ihrer gemeinsamen Vorgeschichte von 1933 bis 1945. Als Nachfolgestaaten des „Dritten Reiches“ wurden die DDR und die Bundesrepublik bei ihren Bemühungen um die Wiedergewinnung internationaler Akzeptanz zu Konkurrenten auf dem Gebiet der Vergangenheitsaufarbeitung. In den Propagandagefechten des Kalten Krieges gehörte die NS-Vergangenheit zu den zentralen Feldern der deutsch-deutschen Auseinandersetzung, bei der sich sowohl die DDR – als Gesellschaft, in der dem Nationalsozialismus die „ökonomischen Wurzeln“ entrissen seien – wie auch die Bundesrepublik – als antitotalitäre Alternative zu jeglicher Form der Diktatur – als das bessere und einzig legitime Deutschland nach Hitler zu profilieren suchten. Die Auseinandersetzung um die Vergangenheit war somit Teil der Beziehungs- und Perzeptionsgeschichte beider deutscher Staaten, woraus sich beträchtliche Wechselwirkungseffekte und spiegelbildliche Polarisierungen u. a. bei geschichtspolitischen Positionen ergaben. Die Notwendigkeit, die materiellen und geistigen Folgen der NS-Herrschaft und des verlorenen Krieges zu beseitigen, die Verpflichtung zur juristischen Aufarbeitung der NS-Verbrechen, die Erwartungen der Opfer und des Auslandes auf Wiedergutmachung sowie die Aufgabe der gesellschaftlichen Integration der großen Mehrheit ehemaliger Anhänger des NS-Regimes stellten die DDR und die Bundesrepublik vor ähnliche Herausforderungen. In beiden Gesellschaften wurde der Umgang mit Nationalsozialismus und Widerstand zum Gegenstand innenpolitischer Auseinandersetzungen und des Generationenkonflikts – in der Bundesrepublik u. a. mit den Wiedergutmachungs- und Verjährungsdebatten, der Studentenbewegung von 1968, den alltags- und erfahrungsgeschichtlichen Initiativen der achtziger Jahre und dem Historikerstreit, in der DDR – weit weniger öffentlich wahrnehmbar – mit der Auflösung der VVN, dem 17. Juni 1953, den Konflikten zwischen verschiedenen

*Wolfgang Iffert*

Richtungen der Widerstands- und Emigrantentradition, dem von Literatur und Kunst aufgeworfenen Thema Antifaschismus und Verdrängung oder der von der DDR-Opposition in den Achtzigern ausgehenden Kritik an antifaschistischen Ritualen und hausgemachten rechtsextremen Tendenzen.

Wie kaum ein anderes Feld der Geschichte beider deutscher Staaten eignet sich daher das Thema des Umgangs mit Nationalsozialismus und Widerstand für eine komparative Sicht, die die inzwischen so brisant gewordene Geschichte der SBZ und DDR in übergreifende Zusammenhänge einordnet. Die DDR und „ihr“ Umgang mit der problematischen deutschen Vergangenheit von 1933 bis 1945 erklärt sich nicht nur aus der Binnengeschichte von Herrschaft und Ideologie im realsozialistischen ostdeutschen Staat, sondern ist auch Produkt jener politischen Konstellationen, die den Kontext dieser vierzigjährigen Episode abgaben.

Der Um(Zusammen)bruch von 1989 und die die deutsche Vereinigung seither begleitende Dauerdebatte um die problematische Hinterlassenschaft der DDR haben auch den „Antifaschismus“ zur Disposition gestellt. Zu recht werden dessen legitimatorische Funktion, seine Ritualisierung, die mit ihm verbundenen Feindbilder und Verdrängungstendenzen, sein selektives Geschichtsbild und die von ihm ausgegangene Lähmung intellektueller Opposition umfassend kritisiert. Wie auch auf anderen Gebieten bewirkte die Entzauberung des Alternativgehalts der DDR im Verhältnis zur Bundesrepublik einen Verlust der in den achtziger Jahren erstarkten westdeutschen Selbstkritik. Der Umgang (bzw. Nicht-Umgang) der frühen Bundesrepublik mit der NS-Vergangenheit erschien plötzlich in einem milderem Licht. Angesichts der Sündenfälle des „Antifaschismus“ wurde die „zweite Schuld“ der Westdeutschen schon bald zur Legende erklärt. So sehr die Überprüfung mancher, aus einer moralisierenden linken Kritik herrührenden Urteile über die Vergangenheitsaufarbeitung der Bundesrepublik berechtigt sein mag, so wächst auf der anderen Seite die Gefahr einer deutlichen Schieflage des Bildes von den beiden deutschen Teilstaaten.

In dem bisher vorherrschenden eher statischen, auf den Herrschaftsapparat orientierten Bild von der „antifaschistischen“ DDR ist die Frage nach alternativen Umgangsformen mit der NS-Vergangenheit und der Widerstandstradition in verschiedenen sozialen und politischen Milieus, die Frage nach Zäsuren, Brüchen und Veränderungen sowie nach den Erfahrungen und Prägungen der Menschen, die aus der antifaschistischen Sozialisation und der alltäglichen Begegnung mit der „antifaschistischen Traditionspflege“ resultierten, weitgehend ausgeblendet. Eine gemeinsame Erinnerung der Deutschen an Nationalsozialismus und Widerstand hätte diese unterschiedlichen Erfahrungsbestände aufzunehmen und sich an ihnen zu reiben. Als Erfahrungsgehalt ist die „antifaschistische“ Prägung der Ostdeutschen (ihre Abwehr und Verdrängung nach 1989 eingeschlossen) keine bloße Erbmasse, die man annehmen oder ausschlagen kann, wie es jene vereinfachende Frage „Was bleibt von der DDR?“ immer wieder suggeriert.

Auf der anderen Seite – wird die „schlechte“ DDR lediglich als Kontrastmittel für die historisch überlegene Bundesrepublik benutzt – wächst die Gefahr, jene erst im Ergebnis von innenpolitischen Krisen und Konflikten gewonnene demokratische Reife

der westdeutschen Gesellschaft im Umgang mit der NS-Vergangenheit bereits in die Anfänge zurückzuprojezieren.

Eine vergleichende und zudem auf Wechselwirkungen und Interdependenzen zielende „Bewältigungsforschung“ (Norbert Frei) könnte somit einen Beitrag zur Versachlichung der immer noch stark politisierten Debatte um den DDR-Antifaschismus leisten. Mit der Frage nach Ähnlichkeiten, Unterschieden und politischen Begleitbedingungen der geteilten Erinnerung der Deutschen würde zugleich ein historisches Beziehungs- und Ereignisgeflecht rekonstruiert, in dem sich DDR-Geschichte als ein Pol deutscher Nachkriegsentwicklung realiter vollzogen hat.

Die Lage der großen Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus – derjenigen in den neuen Bundesländern natürlich in besonderem Maße – wurde nach 1989 zu einer Art Kristallisationspunkt für viele der genannten Fragen. In ihrer Architektur, ihren Denkmalsanlagen und den mit ihnen verbundenen Erinnerungsritualen spiegelt sich die Geschichte des Umgangs mit der nationalsozialistischen Vergangenheit in quasi vergegenständlichter und damit konzentrierter Form. In der Öffentlichkeit – zudem einer internationalen, die nicht ohne Sorge nach der politischen Standortbestimmung des vereinten Deutschland fragte – wurden die Gedenkstätten zu einer Art Seismographen für den Umgang der Deutschen mit der NS-Vergangenheit und neuerlichen rechtsextremen Tendenzen. Die Offenlegung der Geschichte der nach 1945 in Sachsenhausen und Buchenwald eingerichteten sowjetischen Internierungslager provozierte die Frage nach der Vergleichbarkeit von nationalsozialistischer und stalinistischer Verfolgung. All jene, die als „Erinnerungsarbeiter“ mit diesen Problemen direkt konfrontiert waren, befanden sich schnell zwischen den Stühlen widerstreitender Interessen von politischen Parteien, der verschiedenen Opfer- und Verfolgtengruppen, der lokalen Bevölkerung und den Medien. Diese komplizierte Situation hat den Bedarf an historischer Forschung zur Geschichte der Gedenkstätten- und Erinnerungsarbeit in beiden deutschen Staaten spürbar erhöht, nicht zuletzt im Sinne der Fundierung von Entscheidungen über die Zukunft und Neugestaltung der umstrittenen Gedenkort.

Nicht weniger brisant war und ist die vor allem durch die Offenlegung der stalinistischen Verbrechen und der DDR-Repressionsstrukturen motivierte Frage nach einem Vergleich der nationalsozialistischen Diktatur mit den Herrschafts- und Unterdrückungsmechanismen der DDR. Der in die Debatte geworfene Begriff der „doppelten Vergangenheitsbewältigung“ veranschaulicht diese Überlagerung unterschiedlicher Schichten deutscher Vergangenheit im 20. Jahrhundert. Für eine Zeitgeschichtsschreibung, der es nicht um eine Relativierung der „braunen“ Vergangenheit durch die „rote“ oder um eine politische Instrumentalisierung des Themas gehen kann, erwachsen mit dem sogenannten „Diktaturenvergleich“ eine ganze Reihe inhaltlicher und methodische Probleme, die die Forschung und Diskussion der Historiker in ganz besonderer Weise herausforderten.

Auf dem Hintergrund dieser Debattenlage veranstaltete der Forschungsschwerpunkt Zeithistorische Studien in Potsdam vom 1.–2. Oktober 1993 eine wissenschaftliche Tagung zum Thema „Die geteilte Vergangenheit. Zum Umgang mit Nationalsozialismus und Widerstand in beiden deutschen Staaten“, die Historiker aus dem Bereich der Zeitgeschichtsforschung und der Gedenkstätten zusammenführte. Neben

FEFZS

der Präsentation neuerer Forschungsergebnisse diene die Tagung vor allem der Diskussion von möglichen Forschungsfeldern und methodischen Fragen einer historisch-komparativen Analyse der Aufarbeitungsleistungen und -defizite der DDR und der Bundesrepublik. Darüber hinaus wurden auf der Konferenz erstmals die am Forschungsschwerpunkt Zeithistorische Studien laufenden Projekte zu diesem Themenbereich vor einer größeren wissenschaftlichen Öffentlichkeit zur Diskussion gestellt. Mit der breiten Behandlung von Fragen der Gedenkstätten- und Erinnerungsarbeit in diesem Kontext sollte an die nach 1989 in Gang gekommene und für das Land Brandenburg besonders relevante Diskussion um die Neugestaltung der Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus angeknüpft werden. Besonderen Wert legten die Veranstalter auf den „Blick von außen“, in der Hoffnung, der unvoreingenommene Blick der Fachkollegen aus dem Ausland könne zur Versachlichung der queereles allemands beitragen.

Der vorliegende Band dokumentiert im wesentlichen die auf der Tagung gehaltenen Beiträge. Darüber hinaus wurden einzelne Kollegen vom Herausgeber gebeten, ihre in der Diskussion formulierten Positionen und Fragestellungen in Gestalt von ergänzenden Beiträgen zu entfalten. Im ersten Teil des Bandes werden Grundzüge des Umgangs mit der nationalsozialistischen Vergangenheit in beiden deutschen Staaten und in Österreich erörtert. Ein zweiter Schwerpunkt widmet sich offenen Forschungsfragen, möglichen Vergleichsperspektiven und dokumentiert kontroverse Sichten auf den Gegenstand. Im dritten Teil stehen Fragen der Gedenkstätten- und Erinnerungsarbeit im Kontext der Geschichte beider deutscher Staaten im Mittelpunkt. Ergänzt wird die Darstellung durch eine Auswahlbibliographie neuerer Forschungsliteratur zum Gegenstand, die zusätzliche Einblicke in den Forschungs- und Diskussionsstand vermittelt.

Die genannte Tagung und die vorliegende Dokumentation ihrer Ergebnisse spiegeln jedoch nicht allein die fachwissenschaftliche Diskussion der Historiker. Gerade auch für die ostdeutschen Autoren – bei allen Unterschieden hinsichtlich ihres Alters und ihrer bisherigen politischen Biographie – ist die Beschäftigung mit dem DDR-Antifaschismus, seinem Scheitern und den von ihm ausgehenden Prägungen immer auch ein Stück ganz persönlicher Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit. Insofern kann man den vorliegenden Band auch als einen Beitrag zur Selbstverständigung und kritischen Selbstreflexion der Historiker verstehen – als einen eher nachdenklichen Beitrag zur Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit, jenseits des Rummels eilig präsentierter Aktenmonstrositäten und mediengerecht inszenierter Outings.

Die Tagung und die vorliegende Publikation wurden vom Ministerium für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Landes Brandenburg gefördert, dem an dieser Stelle besonderer Dank gilt. Ferner möchte ich Nikola Knoth, Waltraud Peters und Inge Schmöcker für die Unterstützung bei der inhaltlichen und redaktionellen Bearbeitung dieses Bandes danken.

Jürgen Danyel